



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome der Universitäts-Professorwitwe Marie Stumpf-Brentano und ihren Kindern Marie und Clemens Stumpf-Brentano auf Grund der an ihren Gatten, beziehungsweise Vater, den k. k. Universitätsprofessor Dr. Karl Friedrich Stumpf-Brentano erfolgten Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Scharndorf im politischen Bezirke Bruck a. d. Leitha zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen eine Unterstützung von 50 fl., dem Veteranenvereine in Petronell im politischen Bezirke Bruck a. d. Leitha zur Anschaffung einer Vereinsfahne eine Unterstützung von 30 fl., ferner der freiwilligen Feuerwehr in Tulbing im politischen Bezirke Hernals und jener in Hauskirchen im politischen Bezirke Mistelbach, sämmtlich in Nieder-Oesterreich, zu Feuerwehrrücken eine Unterstützung von 80, beziehungsweise 30 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Laibach, 15. Dezember.

Nach dem in der „Neuen freien Presse“ und in anderen Blättern enthaltenen Berichte über die vorgestrige Sitzung des Budgetausschusses des hohen Abgeordnetenhauses behauptete der Abgeordnete von Plener anlässlich der Debatte über den Dispositionsfond u. a., „in dem Laibacher Amtsblatte (nämlich in der „Laibacher Zeitung“) werde Tag für Tag in den impertinentesten Ausdrücken gegen die ehrenhaftesten Patrioten losgezogen.“ Der Herr Abgeordnete der Egerer Handelskammer, der die Verhältnisse Krains wenig zu kennen scheint, befindet sich in offenbarem Irrthume. Das Amtsblatt in Laibach greift weder Patrioten noch jemand anderen an, wohl pflegt es, ohne sich übrigens die „impertinente“ Schreibart anderer zum Muster zu nehmen, dann und wann maßlose und unberechtigte Angriffe auf die Regierung zurückzuweisen und absichtliche, auf die

Irrführung des Publicums berechnete Entstellungen von Thatsachen zu berichtigen, wozu es nur verpflichtet ist. Doch selbst dies hat die „Laibacher Zeitung“ — die Würdigung solcher Angriffe und Entstellungen der Einsicht des lesenden Publicums überlassend — schon seit Jahr und Tag nicht mehr gethan. Daraus geht hervor, welchen Wert obige Behauptung des Herrn v. Plener hat. Die Immunität des Abgeordneten gibt demselben noch keineswegs das Recht zu derlei unbegründeten Ausfällen, am allerwenigsten einem Abgeordneten, der kaum jemals das Laibacher Amtsblatt in die Hand nimmt, also auch kein eigenes Urtheil über die Haltung desselben hat.

Die neue Heeres-Organisation.

III.

Die Jägertruppe besteht aus einem Jägerregimente und aus 32 selbständigen Feldjäger-Bataillonen. Das den Namen Sr. Majestät führende Tiroler Jägerregiment gliedert sich in den Regimentsstab, in 10 Feldbataillone mit den Nummern von 1 bis 10 und in zwei Ersatzbataillone mit den Nummern 1 und 2, für welche letztere im Frieden ein gemeinschaftlicher Cadre aufgestellt ist. Im Mobilisierungsfalle wird überdies von jedem Ersatzbataillon ein Stabszug aufgestellt. Jedes Feldbataillon besteht aus vier Feldcompagnien, jedes Ersatzbataillon aus fünf Ersatzcompagnien. Die Compagnien der Feldbataillone führen die Nummern 1 bis 40, jene der Ersatzbataillone von 1 bis 10. Jedes Feldjäger-Bataillon gliedert sich in den Bataillonstab, in vier Feldcompagnien und in eine Ersatzcompagnie, welche im Frieden en cadre gesetzt ist.

Der Friedensstand des Tiroler Jägerregiments beträgt 183 Officiere, 3848 Mann; der Kriegsstand 281 Officiere, 12 118 Mann und 380 Pferde. Dieselben Stände bei einem Feldjäger-Bataillon betragen 15 Officiere und 358 Mann, beziehungsweise 26 Officiere, 1203 Mann und 37 Pferde.

Der Commandant des Tiroler Jägerregiments, beziehungsweise jenes eines Feldjäger-Bataillons, untersteht dem ihm nach der Ordre de bataille vorgeordneten Corpscommando im Wege der Brigade- und Truppen-Divisionscommandos; nur in Ergänzungsangelegenheiten unterstehen die Commanden der Feldjäger-Bataillone, welche ihre regelmäßige Ergänzung mit Rekruten aus dem Bereiche eines anderen Militär-Territoria'commandos erhalten, diesem letzteren. Die in der Regimentsstabs-Station befindlichen

Feldbataillone des Tiroler Jägerregiments unterstehen dem Regimentscommando; die detachierten Feldbataillone, bei Wahrung des dem Regimentscommandanten vorbehaltenen Wirkungskreises, jenem Corpscommando, in dessen Bereich sie dislociert sind, und zwar im Wege des Brigade- und Truppen-Divisionscommandos. In ökonomisch-administrativer Beziehung bilden die Feldbataillone des Tiroler Jägerregiments gleichwie die Feldjäger-Bataillone selbständige Berechnungskörper mit eigener Verwaltungs- und Caffecommission.

Die Artillerietruppe besteht aus 13 Feldartillerie-Regimentern und 12 Festungsbatterie-Bataillonen. Jedes Feldartillerie-Regiment gliedert sich im Frieden in den Regimentsstab und in vier — das 1. Regiment in fünf — administrativ selbständige Batteriedivisionen. Die 1., 2. und 3. Batteriedivision bestehen jede aus dem Divisionsstabe, drei schweren Batterien und einem Cadre für die Aufstellung von zwei Munitionscolumnen. Die Batterien und die Munitionscolumnen-Cadres führen nach der Reihenfolge der Batteriedivisionen fortlaufende Nummern von 1 bis 9, beziehungsweise 1 bis 3. Die vierte Batteriedivision besteht bei jedem Regimente aus dem Divisionsstabe, den zwei leichten Batterien Nr. 10 und 11, dem Ersatzdepot-Cadre für die Aufstellung von zwei schweren Reservebatterien und des Ersatzdepots. Hierzu kommen beim 2., 4., 6., 7., 8. und 12. Regimente die zwei schweren Batterien Nr. 12 und 13, beim 3., 5., 9., 11. und 13. Regimente die zwei reitenden Batterien Nr. 12 und 13, endlich beim 10. Regimente die schwere Batterie Nr. 12. Die 5te Batteriedivision des 1. Regimentes besteht aus dem Divisionsstabe und den drei schweren Batterien Nr. 12, 13 und 14.

Die schweren Batterien haben 9-Centimeter-, die leichten und reitenden Batterien 8-Centimeter-Caliber.

Im Kriege werden aus den Cadres der 1ten, 2. und 3. Batteriedivision die Munitionscolumnen Nr. 1 bis 6 (Nr. 1 und 4 bei der 1., Nr. 2 und 5 bei der 2., Nr. 3 und 6 bei der 3. Batteriedivision), aus dem Ersatzdepot-Cadre die schweren Reservebatterien Nr. 14 und 15. (beim 1. Regiment Nr. 15 und 16, beim 10. Regiment Nr. 13 und 14), dann das Ersatzdepot aufgestellt. Nebstdem sind vom Stabe der 4ten Batteriedivision bei den Feldartillerie-Regimentern Nr. 3, 5, 9, 11 und 13 die Stäbe für eine 5te und 6., bei den übrigen Regimentern nur für eine 5. (beim 1. Regimente für eine 6.) Batteriedivision neu zu errichten.

Bei jedem Feldartillerie-Regimente kann ferner eine abnorme Gebirgsbatterie zur Auf-

Feuilleton.

Mode.

Sobald der erste Schnee Dächer und Bäume deckt, tritt die Wintertoilette mit all ihren Neuheiten in ihr Recht; sobald die ersten Faschingschwalben in ihrer Form von zierlich gefalteten Einladungen zu Bällen, Soirées etc. ausfliegen, studieren die Mütter heiratsfähiger Töchter die Serie der in den Modefalons ausgestellten Gesellschaftstoiletten; man sinnt, überlegt, die gestellten Gesellschaftstoiletten; man sinnt, überlegt, die einen, wie sie ohne großen Kostenaufwand aus vorjährigen Roben neue herstellen, die anderen, wie sie die den ausgestellten Modellen zugrunde liegende Idee benützend, Sensationstoiletten combinieren können, die ihnen im Glanze der Ballsäle neue Erfolge sichern sollen. Solch eine moderne Gesellschaftstoilette ist in der That ein Kunstwerk. Man begnügt sich heute nicht wie ehemals, einen Stoff und eine bestimmte Befahrung zu verarbeiten; bald mischt man Brocat mit Atlas und Velours, bald Tulle-Illusion mit Satin und Perlenstickerei, Gaze Donna Maria mit Fond, Ottomane- und Rococostoffen — Crêpe de Chine mit Feder-Peluche oder gar Pelz, und zu diesen verschiedenartigen Stoffen werden die verschiedenartigsten Befänge verwendet, bald Federblumen, Leder-Applications auf echten Spitzen, Perlenfransen, gold- und silber-schimmernde Stickereien, Brillant-Imitationen, und so verschiedenartig die Toilette im einzelnen ist, soll sie doch im ganzen einen harmonischen Eindruck machen, wie aus einem Guss gefertigt erscheinen. Das ist

nicht leicht, und wenn jüngst der „Figaro“ von den „célebres couturières“ sprach, denen die französische Mode ihren Weltruf verdanke, so ist das keine zu hochgegriffene Bezeichnung; die modernen, mit künstlerischem Geschmac gefestigten Kleider bedingen auch kunstfertige Hände, Farben- und Formensinn, ja weiterhin gar oft Vertiefung in historische Studien. — Die Trachten der Rococo- und Renaissancezeit leben wieder auf; nächst diesem sieht man altdeutsche Kostüme, spanische Trachten, Coiffuren und Hüte in venezianischem Geschmac; es scheint, als ob die Mode nicht unbedeutende Anlehen bei der Historie machen wollte und eben diese Anlehen zu realisieren, bedarf man nicht gewöhnlicher Handarbeiter, sondern geschickter Faiseure. Man sieht Bilder einer längst vergangenen Zeit statt der jüngsten Pariser Modenkupfer als Modelle dienen; gewandte Zeichner nehmen in den Museen Skizzen auf, die dann nicht etwa in den Salon eines Kunstfreundes, sondern in die größeren Modefalons wandern; unsere Modedamen wollen heute als Katharina Cornaro, als Marquise Pompadour, morgen als Gretchen, Maria Stuart, oder gar Charlotte Corday erscheinen. L'histoire c'est la mode.

Die neuen Kostüme haben gar oft einen phantastischen, zauberhaften Reiz, doch sind Jugend und Anmuth unerlässlich, sollen sie an der Trägerin zur Geltung kommen. Schlank, graciöse Erscheinungen gewinnen entschieden in jenen eigenartigen dem bisher geläufigen Schablonenstil vollständig fremden Trachten; die Zeit der Schönplästerchen und gepuderten Köpfe dürfte nicht fern sein, wenn man mit demselben Eifer wie bis jetzt fortfährt, sich in das Studium historischer

Trachten zu vertiefen und sie zur Geltung zu bringen. Selbstverständlich bezieht sich das Gesagte nur auf Ball- und Gesellschafts-, respective elegantere Haus-toiletten; für Besuch und Promenade ist die einfachste Tracht stets die eleganteste. Tuch mit Astrachan verbrämt, Sammt mit Chinchilla, Feder-Peluche und Drap ottomans kommen zumeist in Verwendung. Die Formen unterscheiden sich nicht gar wesentlich von denen des Vorjahres; wiederum hoch hinaufgestrichelte Röcke mit Hüftdraperie und reicher Troussierung der Hinterblätter. Taillen und Jaquets werden viel aus Leder gefertigt, mit Sammt und Peluchblumen appliziert, auch mit Goldstickereien gedeckt.

Die Mäntel-Confection hat uns diesmal eine reiche Auswahl geboten; als fürchtete man einen strengen Winter, gegen den Vorstich und Schutz geboten ist, hat man die neuen Mäntel in recht praktischen großen Façons hergestellt, sie mit Pelz oder dicht durchstepptem Wattfutter unterseht; die meisten reichen bis zum Saum des Kleides, sind in der Taille anliegend, mit großen, weiten Ober- und engen eingeschobenen Unterärmeln, Taillen tragen mit reichem Besatz oder ganz aus Pelz gefertigt, erweisen sich ebenso kleidsam wie praktisch. — Die für elegante Besuchstoiletten beliebten Façons Stephanie zeigen einen mantelartigen Doppelkragen, der mit farbiger Seide gefüttert und mit breiter rüschenartig gefetzter Peluchefranse umrandet ist.

Zu Entées verwendet man vielfach türkische und helle Brocattstoffe, auch farbige Satins, die mit spanischen Spitzen überdeckt werden. Die Satins pom-

stellung gelangen. Wegen der Ausbildung der hierzu erforderlichen Officiere und Mannschaft sind schon im Frieden die nöthigen Verfügungen getroffen.

Jedes Festungsartillerie-Bataillon besteht im Frieden aus dem Bataillonsstabe und sechs Compagnien, von denen die sechste Compagnie im Frieden en cadre gesetzt ist. In den Stand des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 9 gehören überdies drei Gebirgsbatterien mit den Nummern 1, 3 und 5, welche sich im Kriege verdoppeln, wobei die neu aufgestellten Batterien die Nummern 2, 4 und 6 erhalten. Die Festungsartillerie-Bataillone Nr. 11 und 12 stellen normal im Frieden eine, im Kriege zwei Gebirgsbatterien mit den Nummern 1, beziehungsweise 1 und 2 auf; ausnahmsweise sind gegenwärtig im Occupationsgebiete von jedem dieser Bataillone sechs Gebirgsbatterien mit den Nummern 1 bis 6 errichtet. Die Gebirgsbatterien haben 7-Centimeter Caliber.

Reichsrath.

250. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Dezember.

Präsident: Dr. Smolka.

Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen Graf Taaffe, Graf Falkenhayn, Freih. v. Pražák, Freih. v. Conrad, Freih. v. Pino, Freih. v. Ziemialkowski.

Der Gesetzentwurf, womit die Bestimmungen des Anhanges zur Reichsraths-Wahlordnung in betreff des Wahlbezirktes in Galizien, d) Landgemeinde abgeändert werden, wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Hierauf wird die Specialdebatte über die Gewerbegesetz-Novelle fortgesetzt.

§ 21 (Bewerbung bezüglich concessionierter Gewerbe) wird ohne Debatte angenommen.

Zu § 22 (besondere Erfordernisse zum Antritte eines concessionierten Gewerbes) spricht

Abg. Tilscher und beantragt und motiviert folgenden Zusatz: „Rücksichtlich der Baugewerbe erfolgt die Festsetzung durch ein besonderes, die Baugewerbe regelndes Gesetz.“

Regierungsvertreter Freih. v. Plappart erklärt, dass die Regierung binnen kürzester Frist ein die Baugewerbe regelndes besonderes Gesetz im Hause einbringen werde.

§ 22 wird hierauf mit den von den Abg. Adamek und Moro beantragten Resolutionen angenommen, der Antrag Tilscher abgelehnt.

§ 23 wird ohne Debatte genehmigt.

Bei § 24 (Befähigungsnachweis) spricht

Abg. Matscheko; er findet eine Härte besonders darin, dass zum Befähigungsnachweise Lehrzeugnis und Arbeitszeugnis verlangt werden, und glaubt, dass diese Härte dadurch erheblich gemildert werden könnte, wenn man Lehrzeugnis oder Arbeitszeugnis verlangen würde.

Abg. Neuwirth erklärt, dass er aus gewerblich-pädagogischen Gründen für den Befähigungsnachweis sei. Der Ausbildungsnachweis, wie Redner ihn auffasst, sei keine reactionäre, sondern eine demokratische Einrichtung. Redner steht auf dem Standpunkte, dass man durch gesetzlichen Zwang für tüchtige Ausbildung der Lehrlinge sorgen müsse, da eine tüchtige gewerbliche Ausbildung ein höchstes volkswirtschaftliches

Interesse sei. Redner beantragt, dass in das 3. Alinea die Worte „Lehrling sowie“ eingeschaltet werden; er beantragt sodann ein weiteres Alinea einzuschalten, das bestimmt, dass vom Erfordernisse der Beibringung des Nachweises auch dann Umgang zu nehmen sei, wenn ein vom Gemeindevorsteher beglaubigtes Zeugnis darüber vorliegt, dass der Betreffende sich während einer der vorgeschriebenen Lehr- und Arbeitszeit gleichen Zeit als Hilfsarbeiter bei einem gleichartigen fabrikmäßig betriebenen Gewerbe verwendet hat.“

Abg. N. v. Sochor polemisiert gegen die Abgeordneten Exner und Neuwirth und führt aus, dass der Befähigungsnachweis für viele Gewerbsleute ein Hindernis, für andere ein Unglück sein werde. Die Gewerbe sind mit der Zeit so groß geworden, dass der Einzelne sie nicht mehr beherrschen könne. Redner wird gegen den Befähigungsnachweis stimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Löblich betont, dass dem Volke mit schönen Reden nicht geholfen werde. Er beantragt, dass das Lehr- und Arbeitszeugnis stets von den Genossenschaftsvorständen bestätigt werden solle. Er plaidiert schließlich für die Errichtung eigener Gewerbestammern. (Die Anträge werden nicht hinreichend unterstützt.)

Hierauf wird Schluss der Debatte angenommen.

Es werden sodann noch zwei vom Abg. Zallinger bei Beginn der Sitzung eingebrachte Anträge verlesen, die dahin gehen, dass der Befähigungsnachweis auch durch mehrjährige Verwendung bei einem dem betreffenden Gewerbe verwandten Fabrikbetriebe erbracht werden kann.

Zur Lage.

Der Verlauf der Debatte über die Gewerbegesetz-Novelle wird von der Mehrzahl der Wiener Blätter mit Befriedigung registriert. Die „Deutsche Zeitung“ findet, dass die vereinigte Linke mit der von ihr beantragten, vom Hause zum Beschlusse erhobenen Eliminierung der Hausindustrie aus der Reihe der Gewerbe einen ganz bedeutenden Erfolg davongetragen und sich den Dank von Tausenden fleißiger Bürger gesichert habe. Diese Bemerkung des fortschrittlichen Organes ist wohl das kräftigste Dessaveau seiner eigenen, so oft vorgebrachten Behauptung, wonach die Linke im Abgeordnetenhaus, auch wenn ihre Anträge noch so vortrefflich wären, nichts auszurichten vermöge, weil sie stets rücksichtslos majorisiert werde. Gerade bei der Discussion über das Gewerbegesetz zeigt es sich aufs neue, dass, wenn die Linke das Gebiet der reinen Negation, beziehungsweise der Opposition um jeden Preis verlässt und ihr reiches Wissen und Können der positiven Arbeit auf dem Felde der wirtschaftlichen Interessen zuwendet, sie stets auf Entgegenkommen und Erfolg rechnen darf. Mit Recht bemerkt denn auch das „Fremdenblatt“: „Nie haben wir es bezweifelt, dass eine active Theilnahme der Opposition an der legislativen Thätigkeit für den Inhalt und den Geist der Gesetzgebung von unschätzbarem Vortheile sei. Eine Bürgerschaft einer erfolgreichen parlamentarischen Thätigkeit würde in dem Augenblicke abgehen, in welchem die Opposition, den Einflüsterungen der Exaltados gehorchend, allen Vorlagen bloß ihr starres Nein, ihr Non possumus entgegenhalten würde, von der Ansicht ausgehend, eine Minorität dürfe nur kämpfen, nicht aber schaffen.“

Der „Messager de Paris“ constatirt, dass das Exposé des Herrn Finanzministers Dr. Ritter v. Dunajewski von Seite der Geschäftswelt mit lebhafter Genugthuung begrüßt worden sei. Allerdings existiere noch immer ein namhaftes Deficit im Staatshaushalte, allein dasselbe sei zum größten Theile auf außerordentliche Auslagen zurückzuführen, welche durch das Erfordernis für die occupirten Länder und durch den Bau wichtiger Eisenbahnlilien, wie die Arberg-Bahn und die galizische Transversalbahn, nothwendig geworden sind. Entspreche also auch die Besserung der österreichischen Finanzlage nicht vollständig den hier und da gehegten sanguinischen Erwartungen, so sei sie doch bedeutend genug, die Beglückwünschung der Regierung ob des erzielten Erfolges zu rechtfertigen, zumal die vom Finanzminister angeführten Daten über die Steuereingänge deutlich beweisen, dass der allgemeine Wohlstand, trotz der Zänner-Krise, seit einiger Zeit in stetigem Fortschreiten begriffen ist. Man dürfe infolge dessen wohl auch der Hoffnung Raum geben, dass diese fortschreitende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Herrn v. Dunajewski, in dem Bestreben, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen, kräftig unterstützen werde. Der größte Triumph des Cabinetes Taaffe werde nach Verwirklichung dieses Strebens darin liegen, dass dessen moralische Erfolge mit den materiellen gleichen Schritt halten werden.

Der „Tresor“ widmet der bevorstehenden Einführung der Postsparcassen in Oesterreich neuerdings einen längeren Artikel und bemerkt, dass das einschlägige Organisationsstatut Zeugnis ablege von großer Sachkenntnis seines Verfassers und von dessen fleißigem Studium der einschlägigen Vorschriften anderer Staaten. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Alles in allem können wir nur erklären, dass wir der Entwicklung des Postsparcassenswesens in Oesterreich mit den größten Hoffnungen entgegensehen. . . . Durch Einführung der Postsparcassen, die ihren segensreichen Einfluss bereits hinreichend erwiesen haben, wird eine der wirksamsten Einrichtungen getroffen, eine Einrichtung, welche eine Verbesserung des wirtschaftlichen und sittlichen Zustandes der arbeitenden Stände herbeiführen, den wirtschaftlichen Geist wecken und solcher Art zur Befestigung der Grundlagen des Staatswesens beitragen wird.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus theilte der Ministerpräsident v. Tisza in der Sitzung vom 14ten d. M. mit, dass er mit Rücksicht auf die unvorhergesehene Verlängerung der Budgetdebatte einen Indemnitäts-Gesetzentwurf einreichen werde. Ueber Antrag des Ministerpräsidenten wurde beschloffen, von Samstag angefangen die Sitzungen bis 3 Uhr nachmittags zu verlängern, um das Budget und die damit zusammenhängenden Vorlagen zu erledigen. Am 21. d. M. wird sich das Haus bis nach Neujahr vertagen.

Vom Ausland.

Das Befinden des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist, wie die Berliner „Post“ mittheilt, ein derartiges, dass eine Theilnahme des Fürsten an den parlamentarischen Verhandlungen vor den Weihnachtstagen nicht zu erwarten ist. Die Meldung einiger deutscher Blätter, dass der deutsche Reichs-

péyennes sind für diese Art der Confection von unübertroffener Schönheit. Um ihre Eleganz noch zu erhöhen, umrandet man sie mit handbreiten, in Gold und Cuivre gestickten Borduren, an die sich dicke aus gleichartigen Perlen gedrehte Franssen anreihen.

Zu den Entrées passend werden im Genre der Baschiks sehr elegante, Kopf und Hals praktisch einhüllende Tücher gefertigt, die, oben in vier breite Toffalten gelegt, seitwärts mit durch Tüll verschleierten Blumen garniert sind; die reichgarnierten Zipfel werden nach hinten kreuzweise geschlungen und fallen bis auf den Rücken herab. Aus hochrothem, hellblauem oder maigelbem Peluche sind diese „Shawls Semiramis“ genannten Coiffuren von ganz besonderer Eleganz; die einfacheren fertigt man aus Gaze Veloutine, einem mit Chenille durchwirkten Gazestoff, der auch vielfach zu Fichus, Schlipsen und den jetzt sehr modernen Taillesschärpen verwendet wird. Bektere bestehen aus einem ein Meter breiten und vier Meter langen Stoffstreifen, der wie ein Shawl die Wüste umgibt, dann um die Taille nach hinten zu geknüpft wird und eine lange Schärpe bildet. In Paris legt man in diesem Winter eine besondere Vorliebe für große, auch im Hause zu tragende Pelzpelzerinnen an den Tag. Bevorzugt sind für diesen Zweck die helleren Pelzsorten, während auf der Straße mehr dunkle getragen werden. Astrachan, wie Sealskin, liefern, als Oberstoff verwendet, prächtige Pelzmäntel, werden aber auch zu Muffs, Krügen, Manschetten, Tocques und Berbrämungen verwendet. Dem bucharischen Astrachan gibt man heuer den Vorzug vor dem persischen; letzterer ist gelockt, ersterer sieht wie gepresst aus.

Biber naturel, virginischer und Kamtschatka-Seeotter werden zu farbigen Sammtmänteln mit gutem Erfolg verwendet; Chinchillah ist von allen helleren Pelzsorten die einzige, die sich in der Gunst der Mode befestigt hat; wohl gönnt man noch dem Brebis sibirienne, jenem weißen, gelockten, seidenhaarigen Pelz einen bescheidenen Platz in der Damen-Toilette, die edleren, hellen Pelzsorten aber, wie Marder, Zobel, Nerz etc., sind fast ganz ad acta gelegt. Recht originell erscheinen die mit Pelz besetzten großen Fächer; an Eleganz stehen sie indes den aus Federn gefertigten bedeutend nach. Solch ein aus 16 bis 20 echten Straußfedern zusammengesetzter Fächer mit elegantem Gold- oder Eisenbeinhalter ist ganz geeignet, selbst der einfachsten Toilette ein air de noblesse zu verleihen, das jede Schneiderkunst überflüssig macht.

Für Concerte und Theater sind schwarze Samt-roboten mit farbigen Federblumen und gleichfarbigen, mit Federn oben abgegrenzten Handschuhen sehr beliebt. Die aus Federn gefertigten Blumen sind selbstverständlich theurer, als die aus Stoff hergestellten, aber auch von ganz besonderer Eleganz. Ein Haar- und ein Brustbouquet kostet die Kleinigkeit von 2- bis 300 fl., ein sechzehnteiliger Straußfedern-Fächer wohl auch 100—120 fl.; wir sehen, die neue Federnpassion wird sich aus nur zu leicht ersichtlichen Gründen nicht zu sehr verallgemeinern; sie bleibt exclusiv und dürfte sich wohl für mehr als Einen Winter in der Mode erhalten.

Ganz eigenartig ist die in diesem Winter sich geltend machende Vorliebe für alle aus Leder gefertigten Toilettegegenstände. Man hat da ein weiches,

hellgraues, dem feinsten Vigognestoff täuschend ähnliches Leder in den Handel geführt, das sich gar prächtig zu allen nur denkbaren Confections verarbeiten lässt. Die Jagdkleider werden heuer fast durchgängig aus dem neuen Cuir chamois gefertigt, die Besuchs-Toiletten mit Plastrons von Leder, Lederknöpfen oder Aufschlägen garniert, ja bis in den Kerkerschimmer der Ballsäle weiß sich der neue, sonst hier vollständig ungekannte Puhstoff Eingang zu verschaffen. Mit appli- cierten Lederblumen sehen wir die feinsten Spitzen, die düftigsten Gaze- und Tullekleider geziert, aus bindfadenartigen Lederschnürchen die zierlichsten Arabesken auf echtem Tulle ausgenäht. Verschnürungen aus Gold- und Leder-Soutache gelten für hochmodern; man verwendet sie selbst zu hellen, durchsichtigen Ballstoffen, obschon sie für derartig ätherische Gewebe, welche die duftige Spitze, die leichte Perle viel besser garniert, entschieden zu schwer und unschön sind.

Aus Leder gepresste Borduren in Form von Weinranken, Rosen, Bergsmeinnicht oder in Spartele Dessins werden auf theuren Seiden- und Brocatstoffen an Stelle der echten Points garniert; handbreite Gürtel sieht man aus durchbrochenem Leder gefertigt; zu ihnen passende Pompadour-Täschchen mit farbiger, unterlegter Seide, ja selbst Haarspangen, Manschetten, Krügen werden aus gepresstem Leder hergestellt, dürfen aber, so praktisch sie auch sind, wenig Anklang finden.

Sonderbarerweise stellt man, seitdem das sonst nur für Fuß- und Handbekleidung verwendete Leder das enfant gâté der Mode geworden, Stiefel und Handschuhe mehr aus Woll- und Seidenstoffen denn

tag nach Erledigung des Etats aufgelöst werden solle, wird von den „Berl. Polit. Nachr.“ als völlig unbegründet bezeichnet. „Wir können versichern — schreibt das genannte Organ — dass weder die Absicht besteht, den Reichstag aufzulösen, noch auch ihn vor Erledigung der von der Reichsregierung ins Auge gefassten Aufgaben zu vertagen.“

Wie sich nun herausstellt, war die Eidesverweigerung des radicalen Deputierten Falleroni in der italienischen Kammer eine offen verabredete und bekannte Herausforderung von Seite der republikanischen Partei gegen die Monarchie gewesen. Falleroni, ein Arzt aus Macerata, der kurz vor den Wahlen wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt worden war, erklärte, er werde den Treue für König und Vaterland gelobenden Eid nicht leisten, auf seine Privilegien als Abgeordneter nicht verzichten. Er ist inzwischen wieder nach dem Canton Tessin zurückgekehrt, wohin er sich nach seiner Verurtheilung zurückgezogen hatte. Die „Opinione“ wirft deshalb die Frage auf, warum die Gerichte nicht gegen ihn eingeschritten seien, als er kürzlich in Italien und Rom weilte.

Aus Manchester wird unterm 13. d. M. gemeldet: Carl of Derby hielt heute abends im Reformclub eine Rede, in welcher er sich gegen die Idee eines englischen Protectorates in Egypten aussprach. Die Engländer dürfen nicht länger in Egypten bleiben, als zur Wiederherstellung der Ordnung absolut notwendig sei. England müsse einen überwiegenden Einfluss geltend machen, aber nicht in gehässiger Weise. Bezüglich der madagassischen Frage müsse man, wenn eine freundschaftliche Mediation die Invasion Frankreichs in Madagaskar verhindern könne, solche versuchen; wenn aber, wie es den Anschein hat, die Differenz zwischen Frankreich und Madagaskar nur der Vorwand ist, um einen Theil Madagaskars zu confiscieren, so habe England hiemit nichts zu thun. (Beifall.) Derby machte keinerlei Anspielung bezüglich der Nachricht von seinem Eintritte in das Cabinet.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Btg.“ unterm 8. Dezember: Heute zum erstenmale nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers war das Winter-Palais festlich geschmückt und geöffnet. Es wurde in demselben das Fest des Georgs-Ordens gefeiert. Schon früh versammelten sich die hoffähigen Personen, unter denen die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren u. s. w. in den ihnen angewiesenen Sälen, die Herren in Parade Uniform, die Damen in der reichen Nationaltracht mit dem von Edelsteinen funkelnden Kokoschuk und der langen, elegant gestickten Schleppe. Die Unterofficiere, welche mit dem Militärkreuze geschmückt sind, hatten in der Generalgalerie von 1812 und im Georgs-Saale Aufstellung genommen. Die zum Feste commandirten Truppen mit der Regimentsmusik und den Fahnen standen, von den Brüdern und Vätern Sr. Majestät commandirt, im Wappensaale, im kleinen Thronsaal sowie im Feldmarschalls-Saale. Gegen 12 Uhr begab sich der Kaiser mit der Kaiserin, unter Vorantritt der Hofchargen, in den Georgs-Saal. Dicht vor dem Kaiser schritten seine beiden Oheime die Feldmarschälle Großfürsten Nikolai und Michael, mit dem Bande des Georgs-Ordens über der Schulter und dem Mar-

schallstabe in der Hand. Se. Majestät der Kaiser, in seiner Bescheidenheit, hatte nicht als Großmeister des Ordens das Band desselben angelegt, sondern trug nur die Insignien zweiter Classe, die er auf dem Schlachtfelde in der Türkei erworben hatte. Er war in Generalsuniform, mit dem Bande des Wladimir-Ordens und der Andreas-Kette geschmückt. Die gracieöse und anmuthige Kaiserin trug eine weiße, reich in Silber gestickte Robe und eine Schleppe aus Drap d'or, mit Zobel besetzt. Außer dem Kaiser trug von den Anwesenden nur Graf Boris Melikow den Georgs-Orden zweiter Classe. Unter den wenigen Ritters dritter Classe bemerkte man den Kriegsminister General Wannowsky. Die Inhaber goldener Säbel für Tapferkeit waren diesmal nicht eingeladen.

Zuerst begab sich der Kaiser durch die Säle, in welchen die Truppen aufgestellt waren, in den Georgs-Saal, die Begrüßung der Truppen huldvollst erwidern. Dann traten die Majestäten, von den Hoheiten gefolgt, in die Palais-Kathedrale, an deren Thür sie von dem Metropolitan an der Spitze der Geistlichkeit empfangen wurden, um dann unter dem Vortritte der Geistlichkeit in den Georgs-Saal zurückzukehren, wo die üblichen Gebete stattfanden, nach welchen der Metropolitan, von den Majestäten gefolgt, die Fahnen und Standarten mit Weihwasser besprengte. Nach dem Zurücktragen der Feldzeichen kehrten die Majestäten im feierlichen Zuge in die inneren Gemächer zurück.

Um 6 Uhr fand im Nikolai-Saale, wohl dem größten in Petersburg (mit 16 Fenstern nach der Newa-Seite), ein Diner von 700 Couverts für die Ritter des Georgs-Ordens und die Inhaber mit Brillanten geschmückter Tapferkeitssäbel statt, wobei Se. Majestät der Kaiser den Toast auf die Ritter ausbrachte. Vorher schon waren die mit dem Militärkreuze decorierten Unterofficiere in dem Jordan-Corridore des Palais bewirtet worden. Auch hier erschien der Kaiser und trank auf ihr Wohl, während der Großfürst Nikolai auf die Gesundheit des Kaisers toastete. Am Abend war für die Georgs-Ritter und Inhaber des Kriegsordens unentgeltliche Vorstellung im Alexander-Theater. Es wurde Gogols „Revisor“ gegeben.

Die in Wiener Blättern aufgetauchte Geschichte von der Ermordung des Polizeibeamten, welcher die Perowska arrethete, wird hier als müssige Erfindung bezeichnet.

Der neuernannte Gouverneur für Livland, Kammerherr Schwewitsch, ein Neffe des alten Kammerfräuleins Gräfin Antoinette Bludow, ist ein wohlwollender Herr, welcher allgemein gelobt wird und vom Grafen Tolstoy die Instruction erhalten hat, die Deutschen in Livland gegen das revolutionäre Treiben der Jung Letten und Jung-Esthen in Schutz zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes am 27. Dezember 1882.) Das „Wiener Diöcesanblatt“ veröffentlicht Folgendes: „Habsburgs mächtige, ruhmreiche Monarchie, unser liebes Oesterreich, steht vor einer erhabenden, bedeutungsvollen Feier. Sechs Jahrhunderte sind verflossen, seit Kaiser Rudolf I., der große Regenerator Deutschlands, nach der

schweren, kaiserlosen Zeit des Interregnums am 27ten Dezember 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg mit Zustimmung der Kurfürsten seine beiden Söhne, Albrecht und Rudolf, mit den wiedergewonnenen Reichsländern Oesterreich, Steiermark, Krain und der windischen Mark belehnte und so den Grund zu Habsburgs Macht in den Donau-Alpengebieten legte. Nicht durch Zufall, nicht durch Eroberungssucht und diplomatische Kunst, sondern durch feierlich geschlossene Verträge, glückliche Ehen und freien Anschluß der Völker fielen im Laufe der folgenden Jahrhunderte dieser Hausmacht der Habsburger jene Königreiche und Länder zu, aus denen jetzt die österreichisch-ungarische Monarchie besteht, das mächtige Donaureich, welches in unserm jetzigen, glorreich regierenden Kaiser seinen großen Regenerator feiert, der in weiser Berücksichtigung der Anforderungen der Jetztzeit seine Völker auf Grund der Verfassung, die er in väterlicher Sorge für ihr Wohl aus freiem Entschlusse ihnen gab, mächtig, zufrieden und glücklich zu machen und sein Reich einer schönen Zukunft entgegenzuführen unablässig bemüht ist. Dafs der liebe Gott, der Denker der Geschichte der Völker und Staaten, die opfervollen Sorgen und Bemühungen unseres Kaisers segnen und mit dem besten Erfolge krönen wolle, das er nach Höchstdessen eblen Intentionen in seinem weitgedehnten Reiche religiösen Sinn und Gottesfurcht, Kaisertreue, Eintracht und Einigkeit der Völker, Gerechtigkeit und Billigkeit und alle Tugenden, die den treuen Unterthan, den frommen Christen schmücken, immer herrlicher erblühen, kräftiger wolle erstarben lassen, darum wollen wir, treue Bewohner einer der ältesten Provinzen der Monarchie, die dieser den Namen gab, am bevorstehenden Erinnerungstage der Belehnung der glorreichen Ahnen unseres Kaisers mit denselben, den Allmächtigen recht herzlich und recht innig bitten. Und damit dies im vereinten Gebete, in erheblicher und feierlicher Weise geschehe, verordne ich, das am 27. Dezember d. J. in allen Pfarrkirchen der Erzdiöcese und in allen Gotteshäusern, in denen öffentlicher Gottesdienst gehalten wird, ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten, die im Pfarrbezirke befindlichen k. k. Behörden, die Gemeinde- und Schulpfände davon verständigt und an einem der beiden vorausgehenden Festtage die Pfarrgemeinden zur Theilnahme an demselben von der Kanzel aus eingeladen werden. Sollte der Feiertag dieses Gottesdienstes am 27. Dezember in irgend einer Pfarre ein Hindernis entgegenstellen, so ist derselbe am darauffolgenden Sonntage abzuhalten. Wien am 4. Dezember 1882. Cälestin Josef, Fürsterzbischof.“

— (Corvette „Erzherzog Friedrich.“) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Corvette „Erzherzog Friedrich“ am 13. d. M. nachmittags in Gibraltar angekommen. An Bord war alles wohl.

— (Eine 72jährige Defraudantin.) Am 13. d. M. wurde in Wien die Private Eva Bernhard, eine 72jährige Frau, von Seite des Stadtcommissariates wegen Veruntreuung von Geld und Obligationen in der Gesamthöhe von 13 000 fl., begangen zum Nachtheile dreier Mädchen, verhaftet. Eva Bernhard, Rosmarin-gasse Nr. 4 wohnhaft, machte vor mehr als zehn Jahren die Bekanntschaft der Mädchen Teresia Meier, Katharina Ettl und Rosina Hilbauer. Alle drei sind seit vielen Jahren in besseren Häusern bedienstet und haben sich im Laufe der Zeit die oben angegebene Summe erspart. Die alte Frau verstand es, sich das Vertrauen der drei genannten Diensthöten zu erwerben und dieselben zu bewegen, ihre Ersparnisse ihr anzuvertrauen. Eva Bernhard versprach, die Ersparnisse theils bei der ersten österreichischen Sparcasse nutzbringend anzulegen, theils zum Ankauf von Staatspapieren zu verwenden. Das Vertrauen der drei Mädchen zu der Bernhard war ein so großes, das sie zehn Jahre hindurch Spareinlagen machten und nie eine Rechnungslegung über die Verzinsung verlangten. Vor einigen Tagen erhielt das Stadtcommissariat in vertraulichem Wege die Anzeige, das die Bernhard die ihr anvertraute Summe veruntreut habe. Durch die sofort eingeleiteten Erhebungen wurde constatirt, das die Anzeige vollständig auf Wahrheit beruhe. Die alte Schwindlerin war eine leidenschaftliche Lotteriespielerin und hat den größten Theil der ihr anvertrauten Summe in der kleinen Lotterie verloren. Eva Bernhard, welche ihrer That geständig ist, wurde dem Wiener Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein Medicament aus Maiglöckchen.) Der medicinischen Akademie von Paris ist ein neuer Arzneistoff von größter Bedeutung durch den Professor Germain See vorgelegt worden. Es ist dies ein aus den Maiglöckchen (Thal-Lilie) gewonnenes Alkaloid, welches in seiner Wirkung der Digitalis gleichen, jedoch frei von den schädlichen Wirkungen dieses Medicamentes sein soll. Convallarine ist der nach dem botanischen Namen der Pflanze, Convallaria Majalis, für den Extract angenommene Name. Es hat eine mächtige Wirkung auf die Herzthätigkeit und verlangsamt den Puls in bedeutender Weise. Russische Bauern haben die Pflanze, wie es scheint, schon seit langer Zeit als probates Hausmittel bei der Behandlung der Wasser-sucht verwendet.

früher her. Die neuen Stiefel sind theils aus Tuch, theils aus Seidenbrocat gearbeitet, mit Pelz oder Peluche verbrämt; die modernen Straßenhandschuhe zumeist aus seidnem Tricotstoff, der mit einem pelucheartigen Gewebe unterfüttert ist. — Zu Ballen und Gesellschaften trägt man hellgelbe Glacés mit schwarz emaillierten Knöpfen, zum Kleide passende schwere Handschuhe, oder jene dustigen, aus echten Points gefertigten, die neuerdings sogar mit Gold- oder Leder-Soutache durchzogen und mit handbreiten, hochstehenden Manschetten abgegrenzt werden.

Die Hüte scheinen in diesem Jahre mehr aus Federn, denn aus Stofftheilen zu bestehen. Große, weit abstehende Formen sind die modernsten; aufgeschlagene, diademartig gewölbte Krämpen werden mit breiten Straußfedern garniert, darunter farbige Sammtbügel mit Schmelzgehängen oder Goldgehängen. — Phantastische Federn sieht man jetzt weniger in Verwendung als im vorigen Monat; derartige Garnituren sind zu billig, um ein feiner Mode-Artikel bleiben zu können.

Breite mit Chenillestransen oder schmalen Federbüscheln besetzte Bandeaux umrahmen das Gesicht und werden zu großen Waschen unter dem Kinn geknüpft; zum Schutze des Gesichts verwendet man Schleier aus dichtem Chenille-Tulle in der Farbe des Hutes; auch echte halbrunde Schleier kommen wieder in Aufnahme, Tulle pointillé gilt dagegen für unfein. — Die kleinen aus Pelz gefertigten Barrets umgibt man mit dicken Lederschürzen, die seitwärts durch einen Pelzthierkopf oder einen in bunten Farben schillernden Vogel abgeschlossen werden.

Neu sind die für das Theater bestimmten, in hellem Sammt gefertigten Barrets, die hauptsächlich

von jenen Damen getragen werden, die sich in einer Coiffure nicht jung genug vorkommen. Auch farbige Chenillebüschel will man für Theater und Concerte wieder in Aufnahme bringen; so lange indes die kurzen Haartouren noch gelten, ist ein Netz überflüssig; lange Locken- und Flechtchignons werden aus wohl für Ballfrisuren in Aussicht gestellt, für Haus- und kleinere Gesellschaften sind sie indes wenig beliebt. — Gewelltes, lockiges Haar, hinten einfach zu einem Knoten gewunden, der mit einem geschweiften Einsteckkamm befestigt wird, gilt nach französischer Mode für fein und kleidsam; die englische Haartucht begünstigt die glatten Scheitel mit kleinem Flechtchignon; Stirnlöckchen erfreuen sich, so viel auch über dieselben gespottet und gewißelt worden, immer noch der Gunst der Damenwelt; alt und jung gefällt sich in ihnen; beschattete Stirnen deuten hoffentlich nicht auf einen vom Schatten verdüsterten Geist, der sich unter ihnen birgt. Ob aber immer geistige Klarheit im Bunde mit jener albernem Mode ist, die einen Gesichtstheil, der als Sitz des Denkörgans ehemals höchste Beachtung fand, jetzt vollständig umdüstert, scheint man zu bezweifeln. Königin Victoria hat bekanntlich schon im vorigen Jahre den Befehl gegeben, das keine à la Chimpanse frisirte Dame an ihrem Hofe erscheinen dürfe. Ist die Frisur auch nicht hoffähig, getragen wird sie doch diesseits wie jenseits des Canals. Die Mode kennt keine Landesgrenzen, sie weiß sich — und wäre sie auch noch so unschön und albern, wie beispielsweise die in Form der Stirnlöckchen auftretende Tracht — überall Freundinnen zu werben. Wie sie dies macht? — Voilà son secret. (Presse.)

Locales.

(Heimatliche Kunst.) Unser Landsmann Herr L. Benesch, Hauptmann im 17. Infanterie-Regiment, hat ein Oelgemälde: eine Partie aus der hinteren Trenta darstellend, meisterhaft ausgeführt; dieses Gemälde ist im Schaufenster der Bamberg'schen Buchhandlung ausgestellt.

(Philharmonische Gesellschaft in Laibach.) Zur Erinnerung an Beethovens Geburtstag findet Sonntag, den 17. Dezember, um halb 5 Uhr nachmittags im landschaftlichen Redoutensaal unter der Leitung des Herrn Josef Böhner und gefälliger Mitwirkung der Frau Lucilla Podgornik-Tolomei und des Herrn Heinrich Gottlinger, Opernsänger, das zweite diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft statt. Das Programm lautet: 1.) L. v. Beethoven: Ouverture zu „Coriolan“ für Orchester. 2.) L. v. Beethoven: Clavier-Concert Op. 58, G-Dur, mit Begleitung des Orchesters, gespielt von Frau L. Podgornik-Tolomei. 3.) L. v. Beethoven: a) „Abendlied unter'm gestirnten Himmel“, b) „Neue Liebe, neues Leben“, Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen von Herrn Heinrich Gottlinger. 4.) Rossini-Liszt: „Gita in Gondola“; b) Mendelssohn: „Jagdlied“, für das Pianoforte, vorgelesen von Frau Lucilla Podgornik-Tolomei. 5.) L. v. Beethoven: Dritte Symphonie „Troica“: a) Allegro con brio. b) Marcia funebre. c) Allegro vivace (Scherzo). d) Finale, Allegro molto. Der Saal wird um halb 4 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet. — Da nach § 16 der Statuten Familien das Recht zum Eintritt für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere, an den statutenmäßigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienmitglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereinscaffier Carl Karinger gegen Entrichtung des statutenmäßigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden. — Anmeldungen zum Eintritt in die philharmonische Gesellschaft werden in der Handlung des Herrn Carl Karinger, Rathhausplatz, entgegengenommen.

(Österreichisches Comité für die Ersatzansprüche in Egypten.) Aus den von diesem Comité erlassenen Bestimmungen veröffentlichen wir das Befehlliche wie folgt: Das Comité übernimmt von österreichischen Staatsangehörigen zur weiteren Vertretung alle Reclamationen für durch Feuer oder Plünderung während der letzten Katastrophe in Egypten vernichtetes Eigenthum, sowie auch Buch- oder Acceptfordernungen an in Egypten etablierte Schuldner, die infolge der letzten Ereignisse derzeit nicht imstande sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es vertritt ohne jede Verantwortung für deren Richtigkeit oder für die Art der Erledigung derselben alle solche Ansprüche mit den ihm zugebote stehenden Mitteln bis zur endgiltigen Liquidierung, sowohl den Schuldnern selbst gegenüber als auch bei der eigenen Regierung und den kompetenten fremden Autoritäten. Das Comité übernimmt in gleicher Weise zur weiteren Behandlung jene Ersatzansprüche, welche von den Parteien bereits an irgend eine Behörde übermittelt wurden. Die im Namen der Parteien ausgefertigten Reclamationen sind an die Adresse des österreichischen Comité's für Ersatzansprüche in Egypten zu Händen der löblichen niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer in Wien zu richten und sollen von allen jenen Ausweisen, Documenten, Buchauszügen oder anderen dertartigen Belegen, sei es in Original oder in beglaubigten Copien, begleitet sein, welche den als erlitten angeführten Schaden evident und correct nachzuweisen geeignet sind. Ferner muß denselben eine Vollmacht für das Comité beigegeben werden, welche dasselbe ermächtigt, die Parteien für die Geltendmachung ihrer Reclamationen zu vertreten. Sowohl für die Anmeldung als für die Vollmacht sind Formulare zu benützen, welche im Secretariat der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer aufliegen und durch die Handelskammer in Laibach bezogen werden können.

(Gemeindevwahl.) Bei der am 20. November d. J. stattgehabten Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Obertucheln (Bezirk Stein) wurden Jakob Balogh, Realitätenbesitzer in Kleinhrib, zum Gemeindevorsteher, Martin Hribar, Realitätenbesitzer in Cirkuš, und Vitus Kadunz, Realitätenbesitzer in Obertucheln, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Brand durch einen Blitzschlag.) Man schreibt uns aus Adelsberg: Am 10. d. M. um 3 1/2 Uhr nachmittags schlug der Blitz in das Strohdach des dem Besizer Martin Kernu in Rododendorf gehörigen Hauses ein und zündete es an. Mehreren Burschen aus demselben Orte, welche das Feuer bemerkten, gelang es glücklicherweise, bald es auch zu löschen; indem hiebei das Dach aufgerissen werden mußte, so erlitt hiedurch der Besizer des Brandobjectes einen Schaden von 15 fl. Dagegen war derselbe mit 360 fl. versichert. Zu gleicher Zeit ereignete es sich, daß im Hotel „Adelsberger Hof“ in Adelsberg eine Kuh im Stalle vom Blitz erschlagen wurde, ohne daß jedoch auch das Gebäude Feuer gefangen hätte.

(Theaternachricht.) Der allseitig beliebte Bariton unserer heurigen Oper Herr Gottlinger hat am 19. d. M. (Dienstag) sein Benefiz. Derselbe hat Mozarts „Zauberflöte“ gewählt und wird darin den Papageno und Sprecher zugleich singen. Die Musikfreunde unserer Stadt, welche morgen im philharmonischen Concerte Gelegenheit haben, Herrn Gottlinger auch als Liedersänger (— er singt zwei Lieder von Beethoven —) kennen zu lernen, werden sicher dessen Benefiz-Abend zu einem für ihn recht angenehmen zu gestalten wissen. Wir versprechen uns von diesem Abende, an welchem uns auch geöhnt sein wird, unsere vortreffliche Primadonna Fräulein Emerich wieder einmal zu hören, recht vielen künstlerischen Genuß. Wir können nicht umhin, bei diesem Anlasse die Direction zu fragen, warum sie ihre tüchtigen Opernkäfte so feiern läßt, warum insbesondere die „Hugenotten“ nicht einmal dran kommen, mit welcher Oper bekanntlich Director Urban vor zwei Jahren die Saison in glücklichster Weise eröffnete und die eben heuer so gut zu befehen wäre? —cs.

(Landschaftliches Theater.) „Ein Stück mit dem Luzus des Königs Salomo und der Königin von Saba macht Ansprüche auf Decorationen und Costüme, namentlich thut dies der entscheidende vierte Act in den Gärten Salomonis, wo der König mit der Königin von Saba ein verführerisches Fest feiert.“ So schreibt Heinrich Laube in dem Vorworte zum Buche der „Sulamith“, indem er von den Existenzbedingungen dieses Stückes auf der Bühne handelt. Von dieser Forderung des Altmeisters der Dramaturgie mußte man bei der Aufführung der „Sulamith“ auf der hiesigen Bühne, die gestern zum Benefiz des Herrn Anton Tauber stattfand, wohl von vorneherein absehen. Aber was zu wenig ist, ist doch zu wenig, eine solche Pauperth in Ausgestaltung einer „orientalischen Komödie“ hat unser Theater gewiss noch nie erlebt, unser Theater, dem die Fremden es mit Recht stets nachrühmten, daß es unter allen Provinzbühnen gleichen Ranges das schönste Scenarium besitze! Doch sprechen wir lieber vom Erfolge des gestrigen Abends und von den Leistungen. Der Erfolg war, wie vorauszu sehen, ein getheilter; das Werk Reims selbst in seinem Aufbau und seiner Entwicklung sprach minder an, als die Sprache, die sich stellenweise zu dem edelsten poetischen Schwunge emporhebt. Gespielt wurde von den Darstellenden im ganzen recht brav. Fel. Esbuchl gab die Titelrolle mit warmer Empfindung und mäßig in Ton und Miene; Herr Tauber, der beim Entrée lebhaft empfangen wurde und einen Vorbeertranz erhielt, gab den „König Salomo“ mit edler Leidenschaft; Herr Paulmann war als „Prophet Ahia“ vollkommen an seinem Platze und sprach seine Worte mit bestem Verständnis; Herr Horwiz als „Jeroboam“ gefiel besonders im Affecte. Fräulein Klaus, die wir zu unserem Erstaunen auf dem Theaterzettel als „Königin von Saba“ erblickten, da wir doch gut wußten, daß die Regie diese Rolle ursprünglich und mit richtigem Gefühl der passenderen Erscheinung des Frä. Vermain zugebach hatte, Frä. Klaus machte aus der „Königin von Saba“ in Costüm, Maske, Mimik und Sprache eine Hofdame „Louis XIV.“ mit einer Perücke à la „Schöne Helena“. Sehr hübsch sah Fräulein Kadletz als „Miriam“ aus und wußte auch recht gut die „Naive“ des Lustspieles hinter dem tief-ernsten Charakter der Schwester Sulamiths zu verbergen. Unser ganzes Mitgefühl gehörte aber gestern Herrn Ewald, den wir aufrichtig bedauerten ob seiner Botschaft aus Arabien; dem vortrefflichen Komiker war es in der That kein Leichtes, seine Heiterkeit zu verbergen, als das Publicum, den erklärten Liebling in solcher „Mission“ erblickend, dazu alle Avancen gab! — Herr Röder (Ephraim), Herr Auspiz (Simon), Herr Hajskowetz (Ben Jochai) genügten. —cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 15. November. In der heutigen Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die §§ 25 bis einschließlich 55 unverändert angenommen, die §§ 56 und 57, betreffend die Einstellung der Benützung genehmigter Betriebsanlage aus Rücksichten des öffentlichen Wohles, abgelehnt. Köln, 15. Dezember. Eine Berliner Correspondenz der „Kölnischen Zeitung“, auf die umfangreichen Bahnbauten in Westrußland hinweisend, sagt: „Wir glauben gern und möchten die feste Ueberzeugung hegen, daß die Russen uns freundschaftlichst gesinnt sind, wie es zweifellos ist, daß wir fest gewillt sind, die bestehenden guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Aber jene Vorbereitungen, die ebensowohl Angriffs- wie Vertheidigungszwecken dienen können, zwingen den Nachbar zu entsprechenden Vorkehrungen, widrigenfalls sich die Regierung eine schwere Verantwortlichkeit aufladet.“

Wien, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangten die von dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in beiden Häusern des Reichsrathes bereits angekündigten Vorlagen inbetreff der staatlichen Hilfsaction für die von Elementarschäden betroffenen Länder Tirol und

Kärnten mittelst Zuschrift zur Vorlage. Die Höhe der Unterstützungssumme zum Zwecke von Uferschutzbauten und Flußregulierungen ist mit vier Millionen für Tirol und mit 150000 fl. für Kärnten bemessen. Die Vorlagen, welche zunächst in Druck gelegt werden, dürften, dem Wunsche des Herrn Ministerpräsidenten entsprechend, der dringlichen Behandlung unterzogen werden.

Der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn überreichte einen Gesekentwurf, durch welchen die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenpersonen sowie die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbaue geregelt werden. Diese Vorlage ist berufen, jene Lücken auszufüllen, welche bisher in dem allgemeinen Berg-gesetze bestanden, insbesondere aber die physische Ueberanstrengung der Arbeiter beim Bergbaue im allgemeinen durch neue Dienstordnungen zu verhindern. — Das Haus gab der geforderten Erhöhung des Credits von 5500000 fl. auf 7500000 fl. für den Bau der Arlberg-Bahn in zweiter und dritter Lesung die Zustimmung und setzte sodann die Special-debatte über die Gewerbe-gesetz-Novelle fort. — § 24, betreffend den Befähigungsnachweis, wurde mit Zusatzanträgen der Abgeordneten von Zollinger und Neuwirth in der Fassung des Ausschusses zum Beschlusse erhoben.

Angewandte Fremde.

Am 14. Dezember. Hotel Stadt Wien. Fritsch, Director, Trisail. — Epich, Privatier, sammt Frau, Graz. — Baad, Hutfabrikant, Wien. — Supanz, Weinhandlergattin, Cilli. — Landeder, Kfm., München. — Albrecht, Kfm., Marburg. Hotel Elephant. Koch Ritter v., k. k. Oberst, Graz. — Edelmann, Reisf., Marburg. — Jaks, Beamter, und Proffingnag, Kfm., Wien. — Treven, Beamter, Sava. — Papez, Beamter, Jauernburg. — Jaschi, Bauunternehmer, Pola. — Löwinger, Kfm., Kanischa. Mohren. Sartorini, Kfm., Dresden. — Krischnar, Kfm., Görz. — Gaspyra Fatina, Private, Algier. — Kofzar Köchin, Gottschee.

Verstorbene.

Den 15. Dezember. Santina Silenti, Goldarbeiter's-Tochter, 13 Mon., Alter Markt Nr. 20, Rhachitis. — Maria Nieman, Erbküderswitwe, 72 J., Herrengasse Nr. 3, Marasmus. — Theresia Pavlit, Inwohnerin, 79 J., Rukthtal Nr. 11, Marasmus. Im Spitale: Den 12. Dezember. Josef Lavric, Arbeiter, 66 J., Altersschwäche.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Die Prinzessin von Trapesunt. Operette in drei Acten von Ritter und Treben. Musik von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
	7 U. Mg.	737.20	+ 5.0	NO.	schwach theilw. heiter	0.50
15.	2 „ N.	737.60	+ 8.8	SW.	schwach bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	737.94	+ 7.2	SW.	schwach bewölkt	

Morgenroth, schöne Beleuchtung der Alpen, vormittags etwas Sonnenschein, nachmittags trübe, abends geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 7.0°, um 8.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Triester Ausstellungs-Lotterie.

1000 Treffer im Werte von fl. 213 550. Ein Los 50 Kreuzer! 1000 Treffer im Werte von fl. 213 550.

- 1. Haupttreffer: bar 50000 Gulden oder 8800 Ducaten,
- 2. Haupttreffer: bar 20000 Gulden oder 3500 Ducaten,
- 3. Haupttreffer: bar 10000 Gulden oder 1750 Ducaten,
- 4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten im Werte von 10000 Gulden.
- Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werte von je 5000 fl.
- Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werte von je 3000 fl.
- 987 Treffer im Werte von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

Ziehung am 5. Jänner 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer. Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung Triest, Piazza Grande Nr. 2. Wegen des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Lose sind zu haben in Laibach bei der löblichen Krainischen Escompte-Gesellschaft, J. C. Luckmann, Ed. Mahr, Joh. (1196) 3-1 Wutschers Nachfolger.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preis-courant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 94, 103 neben dem „Schöllershofe.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (4104) 12-12

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 288.

Samstag, den 16. Dezember 1882.

(5271-1) Aufforderung. Von Seite der gefertigten k. k. Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Notariats Ordnung kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 27. November 1882 verstorbenen Herrn Alois Mully, k. k. Notars in Oberlaibach, zu haben behaupten, hiemit aufgefordert, denselben binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ bei der gefertigten Notariatskammer anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Caution erlegten Wertpapiere und Hypothekurkunden oder zu der etwa erforderlichen Löschung oder Devinculierung dem Eigentümer oder dessen Rechtsnachfolgerin ertheilt werden würde. Laibach am 15. Dezember 1882. K. k. Notariatskammer für Krain. Dr. Bart. Suppanz.

(5248-2) Kundmachung. Nr. 10,643. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit kundgemacht, daß die auf Grundlage der zum Befusse der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Ruszdorf gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Wappencopien und den Erhebungsprotokollen zu jedermanns Einsicht hiergerichts ausliegen. Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Bogen erhoben werden, so wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der 30. Dezember 1882 vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grund-

buchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 9ten Dezember 1882. (5269-1) Einladung. Nr. 19,001. Der Wechsel des Jahres naht heran und mit demselben erneuert sich die löbliche Gewohnheit, zum Festen des Armenfondes sich mittelst Lösung der Enthebungskarten von den Neujahrs- und Namensstagswünschen zu befreien. Der Herr Handelsmann Karinger wird die Güte haben, diese Enthebungskarten, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, gegen den bisher üblichen Ertrag, und zwar von 50 kr. für Neujahrs- und 50 kr. für die Namensfest- und Geburtstags-Enthebungskarten, zu verabsolgen. Schriftliche Adressen wollen genau angegeben werden. Stadtmagistrat Laibach, am 12. Dezember 1882.

(5210-3) Kundmachung. Nr. 18,702. Die für das Jahr 1883 verfaßten Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben: der Stadtkasse, des Volksschulfondes, des Armeninstitutsfondes, des Bürgerhospitalfondes, des allgemeinen Stiftungsfondes, des Stadt-Anlehenfondes liegen in Gemäßheit der diesstädtischen Gemeindeordnung vom 11. bis 19. Dezember d. J. in der magistratischen Expeditskanzlei zur öffentlichen Einsicht auf, und es werden daselbst allfällige Erinnerungen der Gemeindeglieder darüber zu Protokoll genommen, um bei der dem Gemeinderathe zustehenden Feststellung dieser Voranschläge in Erwägung gezogen zu werden. Stadtmagistrat Laibach, am 9. Dezember 1882.

Anzeigebblatt.

Salicyl-Mundwasser, Salicyl-Zahnpulver. Aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flacon 50 kr. (1004) 22. Allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr. Neuestes Beugnis! Euer Wohlgeborener! Lange Jahre gebrauche ich Ihr Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver mit ausgezeichnetem Erfolge und kann es jedermann wärmstens anempfehlen. Senden Sie abermals von jedem drei Stück. Hochachtungsvoll Anton Slama, Barrer. Obige angeführte Mittel, über die viele Dankfugungen einliefen, führt stets frisch am Lager und versendet per Nachnahme sofort die „Einhorn“-Apotheke in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

(5056-3) Nr. 4424. Relicitation. Wegen Nichtzahlung der Licitationsbedingungen wird die von Josef Stufelj von Otowitz Nr. 13 erstandene, auf Namen des Mathias Rom von Roschany vergewährte, im Grundbuche der Herrschaft Krupp Berg-Nr. 200 und 210 vorkommende, gerichtlich auf 300 fl. bewertete Realität am 18. Jänner 1883, vormittags 10 Uhr, in der Gerichtskanzlei an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerte feilgeboten werden. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 28. August 1882.

Hygienische Parfumeriewaren. Anatherin-Mundwasser à 60 kr., Zahnpulver à 40 kr., anerkannt als die besten Mundreinigungsmittel. Damen-Puder, weiss und rosa, aus reinstem Reis-Stärke-mehl zubereitet, ganz unschädlich für die Haut, in Paketen à 10 kr. und in Schachteln à 40 kr. Esprit de Essbouquet, Heliotrop, Roseda, Violette zur Parfümierung der Wäsche, Sacktücher etc. etc., in eleganten Miniatur-Flacons mit Metallverschluss, à 40 kr. per Stück. Glycerin-Crème, vorzüglich wirksam bei aufgesprungenen Lippen und Schrunden an den Händen, 1 Flacon 30 kr. Räucherpapier, im Zimmer gebrannt verbreitet es einen angenehmen Geruch, 1 Paket 10 kr. Toilette-Honig-Glycerinseife von Sarg, 1 Stück 30 kr. Mandelklee anstatt Seife anzuwenden macht die Haut zart, fein und weich, 1 Paket 10 kr., verkauft und versendet (4308) 10-10 G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.

(5227-3) Nr. 5693. Dritte exec. Feilbietung. Nachdem bei der in der Executions-sache der Maria Preuz von Krainburg gegen Rochus Walli von Obervevlach pcto. 200 fl. s. A. zufolge Bescheides vom 21. September 1882, Z. 5693, auf heute den 7. Dezember d. J. angeordneten zweiten Realfeilbietung auf die in der Execution gezogenen Realitäten von niemandem ein Anbot gemacht wurde, so wird zur dritten auf den 12. Jänner 1883 angeordneten Realfeilbietung geschritten. K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 7. Dezember 1882.

(5249-2) Nr. 11,231. Erinnerung an Mathias Novšak, Sohn, resp. dessen unbekanntes Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurtsfeld wird dem Mathias Novšak, Sohn, resp. dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Theresia Snaček von Dolnje Brezovo, Bezirk Lichtenwald in Steiermark, die Klage auf Anerkennung der Verjährung der bei der Realität Dom. Nr. 6 ad Herrschaft Rudenstein inabulierten Forderung per 25 fl. C. M. s. A. eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den 23. Dezember 1882, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Franz Absee von Brändl als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt in ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verteidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechts-sache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbeihilfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst bemessen haben werden. K. k. Bezirksgericht Gurtsfeld, am 28. November 1882.

(5247-1) Nr. 10,146. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen des Michael Krašovec von Ravne bei Topol (Vormund der mj. Michael Palis'schen Erben) den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger der Gregor Markovčič'schen Realität Urb.-Nr. 208 ad Ortenegg Namens Margareth, Maria, Theresia, Lukas, Maria, Simon, Anton, Jakob, Johann, Anton, Francisca und Maria Markovčič, alle von Ravne bei Topol, unter gleichzeitiger Zustellung der Realfeilbietungs-rubriken vom 20. September 1882, Z. 7617, Herr Josef Mobic von Neuborf als Curator ad actum bestellt worden. K. k. Bezirksgericht Laas, am 2ten Dezember 1882.

(5246-1) Nr. 9858. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger der Realität sub Urb.-Nummer 230/221 ad Grundbuch Radliser, Lukas Sterl von Pakizidee, resp. dessen ebenfalls unbekanntem Rechtsnachfolgern, bekannt gemacht, daß der in der Executions-sache des k. k. Steueramtes Laas gegen Jakob Kováčik von Ponikve pcto. 65 fl. 83 kr. s. A. erfllossene diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 16ten Juli 1882, Z. 6046, dem demselben unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Gregor Lah von Laas zugestellt wurde. K. k. Bezirksgericht Laas, am 27ten November 1882.